MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 221. Donnerstag den 21. September 1837.

Bekanntmachung,
die höhere Bürger-Schule hierselbst betreffend.

Da unsere höhere Bürger-Schule bei den in ihre unterste Klasse (Sexta) aufzunehmenden Schülern schon eine elementare Vorbereitung voraussetzt, so haben wir, um für die erforderliche, dem höheren Unterrichte der Bürger-Schule entsprechende Vorbildung in der Anstalt selbst Gelegenheit zu geben, im Einverständnisse mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen:

zwei elementare Vorbereitungs-Klassen für unsere höhere Bürger-Schule von Michaelis c. an zu eröffnen.

In die untere dieser Elementar-Klassen können Knaben eintreten, welche das 6te Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Gegenstände des, täglich von 8 bis 11 Uhr, und Nachmittags — außer Mittwoch und Sonnabend — von 2 bis 4 Uhr zu ertheilenden Unterrichts sind: Religion, deutsche Sprache, Rechnen, Geographie, Anschauungs- und Denk-Uebungen, Schreiben, Zeichnen und Gesang. Durch den Lehrcursus dieser Elementar-Klassen sollen die Schüler dahin gebracht werden, daß sie in die Sexta der höheren Bürger-Schule vollkommen befähiget eintreten können.

Das Schulgeld beträgt monatlich 1 Rthlr. praenumerando für den Einheimischen und 1½ Rthlr. für den Auswärtigen; an Inscriptions-Gebühren ist 1 Rthlr. zu erlegen, und wird der Rector der höheren Bürger-Schule, Herr Dr. Kletke, zur Aufnahme der für die Elementar-Klassen anzumeldenden Schüler an den Vormittagen Mittwochs, Donnerstags und Freitags den 27., 28. und 29. September c., von 8 bis 10 Uhr, bereit sein. Breslau, den 12. September 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 18. Septbr. Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und General-Direktor der Ste[illegible], Kuhlmeyer, aus der Rhein-Provinz. — Abgereist: Se Excellenz der General der Kavalerie und kommandirende General des 8ten Armeekorps, von Borstell, nach Koblenz.

Vom 17ten bis zum 18ten d. M. sind in Berlin als an der Cholera erkrankt 58 Personen und als an derselben verstorben 37 angemeldet worden.

Posen, 18. Septbr. Die in der zweiten Hälfte des Augusts eingetretene kalte, ja mitunter rauhe Witterung, konnte in mancher Beziehung als wohlthätig auf die Vegetation einwirkend angesehen werden; auf den Gesundheitszustand unter den Menschen übte sie dagegen einen nachtheiligen Einfluß, indem Durchfälle und Ruhren, sporadisch auch Brechruhren, mit großer epidemischer Ausbreitung zum Vorschein kamen. Bei alle dem war die Mortalität sehr gering. Fälle von Asiatischer Cholera zeigten sich im Posener Regierungs-Bezirk bis zum Anfang Septembers nur in der Stadt Kempen, wo 6 Fälle vorkamen, unter denen 5 einen tödtlichen Ausgang nahmen; indessen traf dies Schicksal 4 notorische alte Säufer. Im Kröbener Kreise war nur ein solcher Fall vorgekommen, wo indessen Genesung erfolgte. — Durch Unglücksfälle verloren im Monat August eine Menge Menschen das Leben; 24 Männer und Knaben ertranken beim Baden, 3 Männer beim Pferdeschwemmen, einer beim Fischen, 2 Kinder in einem Wassergraben und 2 Kinder und 1 Dienstmädchen in einem Brunnen, in den sie gestürzt waren.

Köln, 14. September. Wer sich einen Begriff von der gesteigerten, — man kann nicht mehr sagen Reiselust, sondern Reisewuth, machen will, muß in diesem Jahre den Rhein sehen. Aehnliche Wanderzüge von Fremden aller Sprachen und Mundarten hat der alte Strom seit den Zeiten der Völkerwanderung nicht gesehen. Kaum fassen die Dampfboote die täglichen Gäste, die aus allen Welttheilen auf- und abwogen, die Landstraßen scheinen zu eng, und die Gasthöfe, die, eines um das andere, neu aufgebaut werden, reichen nicht mehr aus, sie Nacht um Nacht aufzunehmen. Zum Vergleiche des Sonst und Jetzt nur einige Zahlen. Im Jahre 1828 beförderten die rheinischen Dampfschiffe 30,000 Reisende; in diesem Jahre 1837 wird ihre Zahl auf 150,000 steigen. Und dabei ist das Oberpostamt Köln, was Personenbeförderung anlangt, das erste in der preußischen Monarchie! Die Engländer sind noch immer die überwiegende Mehrzahl.

Deutschland.

Augsburg, 16. August. Ohne daß wir gerade ein öffentliches Blatt nennen wollen, scheint man doch im Allgemeinen in Nord-Deutschland ganz im Irrthum über das Verhältniß zu sein, worin der Graf v. Armansperg zu Sr. Maj. unserm König steht; nur so viel möge hier Raum finden, daß G. v. A. von hier nach München von Sr. Majestät gerufen wurde, und sich beeilte, dahin abzugehen; daß etwa 14 Tage nach seiner Ankunft auf Schloß Egg J. Maj. unsere regierende Königin, seinen beiden Töchtern, der Fürstin Kantakuzenos und ihrer jüngeren Schwester, die Insignien des Theresien-Ordens überlieferte, was im Fall einer Ungnade doch wohl unterblieben wäre. Trüben wir überhaupt das Leben eines Mannes nicht, der in dem Lande seiner Wirsamkeit ein geliebtes Kind verlor, und dem zwei unvergeßliche Brüder nur zu früh von des Todes Hand geraubt wurden! Der eine, Philipp v. A., wurde im Jahre 1812 unter einem Ergänzungs-Contingent baierscher Truppen, als Adjutant nach Rußland geschickt. In Leipzig besuchte er einen am Nervenfieber krank liegenden Kameraden, wurde sogleich angesteckt und starb in dem nämlichen Hospital. Der andere, Max v. A., machte als Unter-Lieutenant den Feldzug gegen die Tyroler im Jahre 1809 mit, und ward, sammt seinen Leuten, von diesen ins Wasser gesprengt, ohne daß je wieder eine Kunde von ihm kam.

Frankfurt, 15. September. (Preuß. Staats-Zeitung.) Dem Vernehmen nach, ist einem der auf dem Hardenberg sitzenden politischen Gefangnen durch die Gnade des Senats die Strafzeit abgekürzt und derselbe seiner Haft entlassen worden. Das von diesem jungen Manne, einem von hier gebürtigen Schriftsetzer, während der Untersuchung beobachtete Benehmen scheint ihn dieser Gnade würdig gemacht zu haben.

Darmstadt, 14. Septbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj. des Königs) nebst Durchlauchtigster Gemahlin und der Prinzessin Marie sind gestern Nachmittag gegen 3 Uhr von Mainz hier eingetroffen und im Palais Sr. Hoheit des Prinzen Karl abgestiegen. — Uber das Befinden der hohen Wöchnerin hat man fortwährend die erfreulichsten Nachrichten. Das heutige Bülletin lautet: „Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Karl haben nebst dem kleinen Prinzen recht gut geschlafen und befinden Sich wohl. — Dr. Charlotte Heidenreich. v. Siebold.

Oesterreich.

Wien, 15. September. (Privatmitth.) Nachrichten aus Kirchberg bis 13ten d. zufolge wollten JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Angouleme nebst dem Herzog von Bordeaux und der Prinzessin von Rosny gegen Ende d. Mts. ihre Rückreise nach Görtz antreten und die Route über Salzburg nehmen. Die Familie des Don Karlos bleibt vor der Hand noch in Salzburg, allwo sich J. K. H. die Herzogin von Beira zu gefallen scheint. — Gestern besichtigte Se. Maj. der Kaiser die weit fortgeschrittenen Arbeiten der Kaiser Ferdinandsnordbahn. S. K. H. der Erzherzog Maximilian d'Esté ist nach den Deutsch-Ordensgütern in Schlesien und S. K. H. der Erzherzog Ferdinand d'Esté nach Siebenbürgen zurückgereist. Durch die bereits bekannten Ernennungen der dortigen Landesstellen ist nun das Gouvernement des Großfürstenthums Siebenbürgen nach dem Wunsch der Stände verfassungsmäßig organisirt und die Stände werden jetzt die Verhandlungen zum Schluß bringen. Der Erzherzog Ferdinand kehrt mit den wohlwollendsten Versicherungen des Monarchen in diese Provinz zurück. Der von Sr. Maj. ernannte Kanzler von Naptsa hat übrigens die allgemeine Stimmung in Siebenbürgen für sich und ist von allen Ständen hoch geachtet.

Wien, 16. Septbr. (Privatmitth.) JJ. KK. HH. die Erzherzoge Palatinus und Stephan nebst der Erzherzogin Hermine werden morgen aus Ems zurück allhier eintreffen. Se. K. H. der Erzherzog Carl traf heute aus Gräz zurück hier ein und geht übermorgen nach Brünn, um seinen zweiten Sohn den Erzherzog Ferdinand zu besuchen. — Den neuesten Nachrichten aus Neapel vom 3ten d. zufolge, hatte Se. K. H. der Erzherzog Friedrich Neapel wieder verlassen und war über Neapel nach Corfo abgesegelt. Die Kaiserl. Corvette, an deren Bord sich Se. K. H. befindet, setzt ihre Evolutionen bis Ende September

im Mittelmeere fort und führt diesen Prinzen bis Anfangs Oktober nach Venedig zurück, allwo er den Winter zubringen und im Frühjahr eine größere Seereise antreten wird. — Vorgestern ist J. Durchl. die **Fürstin Metternich** von einem **Prinzen glücklich entbunden** worden. Beide Majestäten ließen sich sogleich nach dem Befinden der hohen Wöchnerin erkundigen. — Nach Berichten aus **Maria-Zell** vom 9ten d. hatten beide Majestäten, da sie ganz in der Nähe im Gebirge vom Regen überfallen wurden und die Pferde kaum mehr ziehen wollten, einen Privatwagen bestiegen und waren ganz incognito in Maria-Zell eingetroffen, so daß die harrende Menge überrascht wurde, als sie hörte, daß die hohen Herrschaften bereits in der Kirche ihr Gebet verrichteten. Alle drängten sich nun hinzu, um ihre Ehrfurcht zu bezeugen und Höchstsie in ihre Wohnung zu geleiten. Die übrigen Tage der Anwesenheit daselbst waren dagegen sehr heiter und schön. — Am 28sten tritt Se. K. H. der Erzherzog **Franz Carl** die Reise **ins Lager nach Verona** an.

Großbritannien.

London, 12. September. Heute enthält die Times, mit Beziehung auf **O'Connells** Adresse und eine von Herrn Shiel bei einem Diner zu Waterford gehaltene Rede, wieder einen höchst leidenschaftlichen Artikel gegen Irland, worin namentlich O'Connells Behauptung verspottet wird, daß Irland im Mittelalter unter seinen einheimischen Fürsten in hoher Blüthe der Bildung und Wissenschaft gestanden, so wie die Behauptung, daß sehr viele Irländische Heilige im Kalender figurirten. In neueren Zeiten, meint das genannte Blatt, habe der Papst selten einen Irländer kanonisirt, vermuthlich aus dem Grunde, weil O'Connells Heilige bereits durch die Jahrbücher des Zuchthauses verewigt zu werden pflegten.

Zu **Birmingham** ist jetzt großes Treiben und Leben wegen der Vorbereitungen zu dem nahe bevorstehenden Musikfeste; auch sind bereits zahlreiche Gäste zu dieser Feier dort eingetroffen.

In St. Helier auf **Jersey** ist große **Ruhestörung** durch die **Austern-Fischer** verursacht worden, weil die Stände der Insel auf den Antrag des Hafen-Ausschusses mit der Mehrheit von einer Stimme einen Lientenant Spark zum Inspektor des Austernfanges wiedererwählt hatten, obgleich die Fischer mit 798 Unterschriften dawider eingekommen waren. Sie wollten den Centenier, Herrn Gaudin, der in der Mehrheit gestimmt, todtschlagen, der sich jedoch versteckt hielt, verletzten indessen einen Anderen, Herrn Nicholl, sehr schwer, schlugen Fenster ein, befreiten mehre ihrer verhafteten Genossen und erzwangen zuletzt das Versprechen, daß ihren Beschwerden abgeholfen werden solle. Ihr Symbol war eine weiße Fahne mit den Anfangsbuchstaben der Königin, V. R., und den Worten: „Friede und Fülle und Freiheit des Austerfanges!" Sie sollen die Wahl neuer Stände fordern, da die jetzigen nicht das Vertrauen des Volkes besäßen.

Kapitain Back ist hier angekommen und hat Bericht über seine unglückliche **Nordwest-Expedition** erstattet. Schon am 29. Juli v. J. wurde es ihm sehr schwer, wegen des Eises in die Hudsonsstraße einzulaufen, und nur mit außerordentlicher Anstrengung vermittelst der Eisbrecher ging es bis um die Mitte Septembers vorwärts. Jetzt ward es unmöglich, eine fernere Richtung zu bestimmen. Das Schiff trieb, dem Winde preisgegeben, hin und her, und ehe man nach der Southampton-Insel gelangte, war es in einem ungeheuren Eisfelde von 9 Meilen Umfang eingefroren. Bis zum 18. Febr. dauerte dieser Zustand. An diesem Tag e, brach das Eis, und bis zum 15. März lief das Schiff täglich Gefahr zerschmettert zu werden. Trotz aller schweren Havarieen erhielt es sich bis zum 11. Juli im Eise, an welchem Tage es ausgesägt wurde. Von 60 Mann erkrankten beinahe das Drittheil, und die Kälte war beständig 40 bis 50 Grad.

Vom **Schwanenflusse** in Neuholland meldet man unterm 21ten Februar, daß eine unermeßliche Menge **Wallfische** in jenen Gewässern sei. Das Schiff „Japan", erst 18 Monate von London abwesend, hatte schon 2200 Faß Thran gewonen; nehme man aber nicht bald von England aus allgemeineren Antheil am Fange, so würden die Amerikaner, nun sie dort Erfrischungen haben können, ihn ganz an sich ziehen. Ein Deutsches Schiff, direkt von Bremen, war zu demselben Zwecke dort im Hafen.

Frankreich.

Paris, 9. September. (Allg. Ztg.) Alles unnütze und alberne Zeug wiederholen, das in diesen Tagen über den alten Voltaire ausgekramt wurde, wäre undankbare verlorne Mühe. Es ist unglaublich, bis zu welchem Grade die legitimistischen Blätter den kleinen Federkrieg gegen das Pantheon und Davids Arbeiten getrieben haben. In diesem Gerüste, wie in allen Angelegenheiten, die einen empfindlichen Punkt der Nationalehre, der Lebensfragen der Gesellschaft betreffen, haben wir abermals die Taktik, ich will sogar sagen die gewandte Taktik des Journal des Débats zu bewundern. So lange die Schlacht nicht entschieden war, hatten sich seine Kämpfer unter ihr Zelt zurückgezogen, und den „voreiligen, jugendlich unbesonnenen" Wortführern den Kampfplatz überlassen. Seitdem aber das Giebelfeld am Pantheon unwiederbringlich allen Blicken geöffnet ist, hat das Journal des Débats Partei für Voltaire und die Juliusrevolution und die große Revolution von 1789, und Gott weiß für welche andere Revolutionen — auch gegen die Gazette de France und die mehr oder minder aufrichtig mit ihr verbündeten Blätter der Legitimität genommen. Dies nennt man die Théorie des faits accomplis. Bekanntlich sind die Publizisten des Journal des Débats stark in diesem Kapitel. Ihr Blatt ist wie die Pandekten und der Codex. Kein Gesetz, das nicht durch irgend ein anderes widersprochen würde. Aber die Débats heißen das Consequenz, daß sie stets der herrschenden Fahne dienen, auf wahre Treue machen sie gar keinen Anspruch. So lange der verspätete Streit nur auf diese Weise geführt wurde, konnte man ihn für sehr lächerlich halten, damit aber war alle seine Bedeutung beseitigt. Es lag etwas Ernsteres zu Grunde. Hinter dem Rauche kommt das Feuer; hinter der frömmelnden Phraseologie der Gazette der zornige Donner des Herrn v. Quélen. Es ist möglich, es ist wahrscheinlich, daß Herr v. Quélen zu dieser Rache erst gegriffen hat, als alle seine andern Versuche an der Entschiedenheit der öffentlichen Meinung gescheitert waren. Allein sein Brief ist weder ein Werk der Geschicklichkeit, da das Pantheon schon seit langer Zeit kein katholischer Tempel mehr ist, seine Verwahrung also ohne eigentlichen Gegenstand ist, noch eine erbauliche Probe jener öffentlichen Demuth und Unterwerfung unter die „bestehende Obrigkeit, die Gewalt über uns hat," welche die Kirche nicht bloß zu predigen, sondern werkthätig zu üben sich rühmt. Auch ein anderer Gegenstand hat der legitimistischen Presse ein augenblickliches Interesse verliehen: die Wahlkomitees und das von der Quotidienne bekannte Programm, zu dessen Befolgung jeder Wahlkandidat sich verpflichten solle. Darüber großer Streit in der Presse. Es ist ohne Zweck, mit einer Partei über ein Programm zu streiten, das sie selbst nicht ernstlich gemeint hat. Niemand aber, der die Meinungen der legitimistischen Partei kennt, wird an die Aufrichtigkeit ihrer Worte in dieser Frage glauben, nicht mehr, als man der Gazette bisher in ihren republikanischen Ausrufungen Glauben geschenkt hat. Das legitimistische Programm ist unsers Erachtens der schlimmste Streich, der den Wahlkomitees und den Bemühungen der Opposition gespielt werden konnte, weil viele ehrliche Leute mit einer Fahne nichts gemein haben wollen, die mit den Punktationen des legitimistischen Glaubensbekenntnisses so große Aehnlichkeit hat. In diesem Sinne kann sich die Regierung bei den Legitimisten für einen Dienst bedanken, den diese ihr sicher nicht leisten wollten, den sie ihr aber unbestreitbar geleistet haben.

Spanien.

Madrid, 5. September. Die im Publikum herrschende Besorgniß ist noch immer sehr groß. Man fürchtet die **Wuth der Septembriseurs**, die, wie es heißt, die Ausführung ihrer Pläne bis zum 10ten aufgehoben haben, weil dann die Wahlen der National-Garde beendigt und nicht mehr so viele Bürger unter Waffen sein werden. — **Mendizabal**, der bei der Offizier-Wahl der National-Garde von 120 Stimmen nur 7—8 für sich hatte, soll die Absicht, Offizier zu werden, noch nicht aufgegeben und sich bei dem ersten Bataillon, wo die Wahl durch die Offiziere selbst geschieht, als Kandidat gemeldet haben.

Der **Phare de Bayonne** vom 9. September theilt nachstehendes Schreiben aus **Madrid** vom 2. September mit: „Man ist hier sehr geschäftig, um eine Revolution zu bewirken, aber die hier herrschende Uneinigkeit ist so groß, daß es den Führern noch nicht hat gelingen wollen, zur Ausführung ihrer Projekte die beiden extremen Parteien zu vereinigen. Außerdem existirt noch ein teuflischer Plan, von dem ich Ihnen das Nähere mittheilen werde, sobald ich etwas Genaueres darüber erfahren habe. Es handelt sich nämlich darum, der Königin Christine die Regentschaft zu entreißen. Die neuen Minister nehmen, mit Ausnahme Pizarro's, Theil an dieser Verschwörung. und die Majorität der Cortes ist ihr gleichfalls nicht fremd. Die große Schwierigkeit besteht nur darin, solche Mittel anzuwenden, die sicher zum Zweck führen. Man beschuldigt die Englischen Agenten, daß sie die Haupttriebfeder bei diesen Umtrieben gewesen sind." (?) In einem späteren Schreiben (vom 3. September) sagt **dasselbe Blatt**: „Ueber das in dem gestrigen Schreiben erwähnte Projekt in Betreff der Regentschaft der verwittweten Königin erfährt man heute schon etwas Näheres. Man will in den Cortes darauf antragen, der Königin vier Personen zur Seite zu stellen, und zwar wird Herr Firmin Caballero, ein Jakobiner, in den Cortes diesen Antrag machen. Man glaubt, diese Angelegenheit werde in geheimer Sitzung verhandelt werden, denn an Beleidungen gegen die Königin und Camarilla wird es dabei nicht fehlen. Die Anklagepunkte sind, wie man versichert, schon festgestellt und der französische Botschafter, den man durchaus in ein angebliches Komplott der Königin und der gemäßigten Partei hineinziehen will, wird auch darin figuriren. Die Personen, welche die Regentschaft bilden sollen, sind schon bestimmt. Es sind nämlich die Herren Arguelles, Gil de la Cuadra, Sancho und Caballero, die sämmtlich der Majorität der Cortes und der Partei von Calatrava und Mendizabal angehören."

Herr **Mendizabal** hat nun auch die **Beschwerden des Grafen Espartero de Luchana beantwortet**, und diese Antwort scheint nicht ohne Fundament zu sein. Er sagt zuerst: „Es ist höchst merkwürdig, daß General Espartero, während verschiedener Kabinets-Konseils, die 4 Stunden dauerten, und während einer dreistündigen Konferenz mit Hrn. Mendizabal, die Zeit nicht gefunden habe, eine einzige Bemerkung zu machen. Dann fügt er hinzu: „Se. Excellenz hat von Entbehrungen der Armee gesprochen; aber es ist auffallend, daß er bei der Bekanntmachung der detaillirten Sendungen jeder Art, durch die madrider Zeitung, nicht geglaubt hat, dieselbe Lügen strafen zu müssen. Es ist auffallend, daß er bei seinem letzten Durchmarsch zu Madrid erklärt hat, der 1000 Uniformen, die schon eingepackt waren, nicht zu bedürfen: er hat nur 10,000 Pantalons, 10,000 Paar Schuh, 50 Uniformen, 1500 Hemden und 500,000 Realen gefordert; diese Unterstützungen **sind ihm auf der Stelle übergeben worden**." Der Minister läßt sich jetzt über die Rückstände des Soldes, worüber Espartero Beschwerde geführt hat, aus. Er behauptet, die Zahlungen für die Armee seien bis zum Ende des Julius fast sämmtlich gedeckt gewesen, mithin der noch übrige Rückstand unter den jetzigen Conjunkturen wohl nur ein sehr geringer. — Höchlichst aber verwundert sich Se. Excellenz, daß der Graf, statt über Buitrago gegen die Insurgenten, welche Segovia besetzt hätten, zu marschiren, den direkten Marsch nach Madrid genommen habe. Hätte er sich gegen Segovia gewandt, so wären die Karlisten ohne Zweifel geschlagen worden und hätten sich zerstreut. „Die ungeheure in der reichen und unglücklichen Provinz Segovia geraubte Beute wäre in die Hände unserer Tapfern gefallen, kein Haus würde der Plünderung Preis gegeben worden sein; zahlreiche, jetzt verlorene Interessen wären größtentheils gerettet worden; die Karlisten-Junta würde nicht ruhig in Castilien residiren und die jungen Leute ihrem Heerde entreißen, um die Reihen des Don Carlos zu vergrößern. Und alsdann hätte die Division, mit Lorbeeren bedeckt, und nachdem sie so wichtige Dienste geleistet, nach den Ebenen von Herrera marschiren, und die durch die Truppen des Generals Buerens erlittene Niederlage verhindern können. Alles deutet an, daß der Infant alsdann schon den herben Schlag erhalten haben würde, den Se. Exc. ihm beizubringen der Regierung versprach. Der Graf beschuldiget mich ferner indirekt oder unbestimmt wegen anderer der Armee zugestoßenen Unfälle; ich weise diese Beschuldigungen mit der ganzen Kraft meiner Seele und mit der Ruhe zurück, die ich aus meinem Bewußtsein und meinem Herzen schöpfe, dem nur daran gelegen ist, den Triumph der National-Sache gesichert zu sehen." Den Beschluß des Schreibens macht eine Erklärung, die fast wie eine Herausforderung aussieht,

denn Herr Mendizabal sagt: „Ich war meiner Ehre diese Vertheidigung schuldig. Wenn Se. Exc. der Graf Luchana nicht mehr von den wichtigen Geschäften, die er jetzt hat, belastet sein, wenn er die hohe Stelle, die er jetzt einnimmt, nicht mehr bekleiden wird, und sich dann berechtigt hält Erklärungen, welcher Art es sei, von mir zu fordern, so werde ist stets bereit sein, sie zu geben. Für jetzt glaube ich genug gesagt zu haben, daß die Nation über diese wichtige Angelegenheit selbst urtheilen kann. Madrid, den 1sten September. Juan Alvarez di Mendizabal.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 12. September. Die Regierung hat nachstehende telegraphische Depesche aus Narbonne vom 12ten um 5 Uhr Morgens erhalten: „Der Baron von Meer hat sich nach Igualada gewendet und am 4ten die vier Provinzen Cataloniens in Belagerungs-Zustand erklärt. Die Militär-Chefs sind ermächtigt, alle Ruhestörer und Aufrührer innerhalb 24 Stunden erschießen zu lassen; auch sind sie befugt, Alles zu requiriren, dessen die Armee bedarf. In Barzelona haben die Provinzial-Behörden, unter dem Vorsitze des Brigadiers Puig, am 8ten befohlen, daß der einjährige Betrag der Handels-Steuer, die sich für die Provinz auf 5 Millionen Realen beläuft, innerhalb 48 Stunden eingezahlt werden solle." — Ein hiesiges Blatt macht zu dieser Depesche folgende Bemerken: „Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Partei der Bewegung in Catalonien Fortschritte macht, und daß man in Barcelona nur allzu geneigt ist, dem Beispiele Pampelona's zu folgen. Wir glauben nicht, daß es dem Baron von Meer gelingen werde, den Revolutionsgeist, der sich jemehr und mehr über ganz Spanien verbreitet, zu unterdrücken. Die neuesten Privatbriefe aus Madrid verkündigen ebenfalls die nahe bevorstehende Publikation eines Manifestes, das der Calatrava-Klub an das Spanische Volk erlassen will. Es soll in diesem Aktenstücke nachgewiesen werden, daß die Ungestraftheit, mit welcher die Karlisten jetzt schon seit 2 Jahren das Land in allen Richtungen durchzögen, allein der Insubordination der constitutionellen Generäle beizumessen sei, die keinen anderen Willen als ihren eigenen anerkennen wollten. Die Nation soll ferner ermahnt werden, sich dem jetzigen Ministerium zu widersetzen, indem dasselbe mit dem im August 1836 laut verkündigten National-Willen im Widerspruch stehe und nichts als das Werk eines Militär-Aufstandes sei, den der General Espartero mehr oder weniger begünstigt habe.."

Italien.

Neapel, im August. Dank den kräftigen von der Regierung ergriffenen Maßregeln und der außerordentlichen Energie und Thätigkeit, die unser junger Monarch in den schwierigen Verhältnissen der letztverflossenen Tage entwickelte, ist die Ruhe in dem ganzen Königreich dieß- und jenseits der Meerenge vollkommen wieder hergestellt. Zu dem, was das offizielle Blatt über den Aufstand zu Penne, in den Abruzzen, berichtet, kann ich Ihnen noch folgende Daten beifügen. Treulose Unruhestifter hatten das Gerücht verbreitet, die Cholera sei nichts Anderes, als eine von der Regierung veranstaltete Vergiftung des Volkes; um dieser schändlichen Fabel Glauben zu verschaffen, hatten die Bösewichter gefärbte Substanzen in die öffentlichen Brunnen geworfen. Als nun am 23. Juli die Einwohner von Penne vom Nachmittagsgottesdienste aus der Kirche kamen, traten plötzlich die Häupter der Verschwörung heran, haranguirten das Volk, beschuldigten geradezu die Regierung der Vergiftung und schlugen, den Schrecken, den ihre gräulichen Reden erregten, benützend, vor, andere Behörden zu ernennen, und eine Konstitution zu proklamiren, in der man alles nur erdenkliche Heil finden würde; da ihre Reden bei den bethörten Zuhörern Eingang zu finden schienen, benutzten die Aufwiegler diese Stimmung, proklamirten auf der Stelle die Konstitution, und ernannten, um das Volk durch den Schein der Theilnahme achtbarer Leute ihrem Unternehmen geneigter zu machen, eine provisorische Regierung aus acht der angesehensten Einwohner der Stadt bestehend, deren Vorsitz sie den alten Unterintendanten Carunchio (der auf den ersten Lärm die Flucht ergreifen wollte) theils durch Ueberredung, theils durch Drohungen anzunehmen nöthigten. Am folgenden Tage, zu der zur Abhaltung des Te Deums festgesetzten Stunde, hatten sich daher außer einer Menge von Einwohnern bloß der Hauptanstifter des Aufruhrs und der unglückliche Unterintendant in der Kirche eingefunden; die für die Mitglieder der provisorischen Regierung bestimmten Sitze blieben leer. Nun erschien der Bischof; er bestieg die Kanzel und hielt eine Anrede an das versammelte Volk, worin er sagte: man habe ihm die Konstitution und die Einsetzung neuer Behörden als kräftige Gegengifte gegen die Cholera geschildert, und das Volk habe dies gutmüthigerweise geglaubt; er aber, als ihr Bischof, wolle ihnen nun die ganze Wahrheit enthüllen; die Geschichte mit der Vergiftung sei eine Fabel und pure Verleumdung; die Konstitution sei gegen den Willen des Königs und habe keinen andern Zweck, als seine Autorität anzugreifen und zuzerstören; derlei Unternehmungen seien in den Augen Gottes ein Gräuel. Der Bischof hatte kaum geendet, als das Volk laut aufschrie: Contro lo Ré, allora non ne vogliamo per niente, und Alles die Kirche verließ, in welcher nur noch die Anstifter des Aufruhrs, ganz verblüfft über diese Scene, zurückblieben, die sich dann ebenfalls in aller Stille davon schlichen. Zu gleicher Zeit traf die erste Antwort der umliegenden Gemeinden auf das am vorhergehenden Abend an sie ergangene Cirkularschreiben ein. Der Syndicus von Loreto, bestätigte dem Unter-Intendanten den Empfang seines Schreibens, mit dem Beifügen, daß er bereits 200 Mann von der Stadtwache und mehre bewaffnete Freiwillige versammelt habe, die unverzüglich nach Penne aufbrechen würden, um daselbst die Autorität des Königs wieder herzustellen. Dieses Schreiben brachte die Rebellen vollends außer Fassung. Der Bischof ging dem Militair-Kommandanten der Provinz, der mit Gensd'armen, Stadtgarden und bewaffneten Douaniers heranzog, entgegen, um vor ihm als Dolmetsch der wahren Gesinnungen der überwiegenden Mehrzahl der Bewohner Penne's das Wort zu führen. Beim Anblicke dieser Streitmacht ergriffen die Aufrührer die Flucht; mehre derselben wurden festgenommen; andere werden unfehlbar den Händen der Gerechtigkeit nicht entgehen.

Amerika.

Es sind Berichte über einen furchtbaren Orkan eingelaufen, der in Westindien gewüthet und vorzüglich auf den Inseln Barbadoes und St. Thomas unermeßlichen Schaden angerichtet; die Briefe aus Barbadoes vom 1sten und aus St. Thomas vom 9. August melden, daß man in St. Thomas gleichzeitig mit dem Orkane ein Erdbeben verspürt habe, und daß in den Häfen beider Inseln eine große Anzahl Schiffe untergegangen und viele Menschen ums Leben gekommen seien. Die mit dem „Spy" in Falmouth angekommene St. Christoph-Zeitung vom 5ten August und die St. Thomas-Zeitung von demselben Datum entwerfen ein furchtbares Bild von den Verheerungen des Sturmes. In St. Thomas nennt man bis jetzt 36 untergegangene Schiffe, und es sind dabei 32 Menschen umgekommen; zugleich haben Feuersbrünste gewüthet. Von der großen Anzahl der bei Barbadoes untergegangenen Schiffe hat man meistentheils keine Spur wieder gefunden. Auf den andern Inseln hat der Sturm nicht so furchtbar gewüthet, aber dennoch, namentlich in Jamaika, der Aerndte unberechenbaren Schaden zugefügt. Auch die Vereinigten Staaten haben durch diesen Sturm gelitten. — Ein Schreiben aus St. Thomas vom 6. August enthält über das (gestern erwähnte) Natur-Ereigniß folgendes Nähere: „Vom Nachmittage des 2. August bis zum nächsten Morgen 4 Uhr ist unsere Insel der Schauplatz einer furchtbaren Verheerung gewesen. Von 5 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends war der Orkan aus Nordwest. Um 9 Uhr wurde es still, aber nur, um nach einer Viertelstunde wiederzukehren, und zwar von der entgegengesetzten Seite, von Südost. Einige sind freilich der Meinung, daß der Südorkan schlimmer gewesen, als der Nordorkan, aber die Mehrzahl theilt diese Meinung nicht. Bald nachher, wie es vom Süden anfing zu stürmen, stieg das Barometer ein wenig. Gegen 11 Uhr schien es verhältnißmäßig etwas stiller zu werden, aber auf die Angst während des Orkans folgte nur der Schreck, den eine plötzlich ausbrechende Feuersbrunst verursacht. Donner, Blitz, Sturm, Regen, Flammen, Alles machte diese Nacht zu der gräßlichlichsten, die man erleben konnte. Das Feuer war gegen 5 Uhr Morgens bewältigt, was aber trotz aller Anstrengung unmöglich gewesen wäre, hätte es gegen hölzerne Häuser angebrannt. Einige glauben, der Blitz habe gezündet, Andere, der Sturm habe das Dach eines hölzernen Hauses abgerissen, worin ungelöschter, beim Regen entzündeter Kalk gewesen. Feuer ist schrecklich, aber man kann ihm noch entfliehen; vor einem Orkan, einem Erdbeben, gewährt nichts Schutz und die Errettung ist Zufall. Man sagt, daß bei dem Orkan ein Erdbeben gewesen sein soll, aber dies mag sich schwer ermitteln lassen, da der Orkan an sich schon Alles erdbebenartig erschüttert. Der westliche Theil der Stadt ist fast gänzlich niedergeweht, auch den östlichen kennt man kaum wieder. Viele hölzerne Häuser sind mitten auf die Straße hinausgeschoben, andere von dem Grunde losgerissen und eine ganze Strecke weggeweht. Mehre Häuser sind auf die Seite gefallen, hin und wieder ist eine erste Etage eingeweht und das Obere nach unten gekehrt, ein großes Haus ist halb über die Grundmauer, worauf es stand, hinausgeschoben und umgekippt, Dächer liegen in weiter Entfernung von den Häusern, ganze Straßen sind zusammengestürzt, das Hospital ist ganz weggeweht, wohl kein einziges Haus ist unversehrt geblieben, die Straßen, die Plattformen liegen voll Ziegeln. Die Bäume sind theils umgerissen, theils der Krone enthoben; die noch stehen geblieben sind, stehen wie Pfähle in der Erde. Ganze reiche Plantagen sind zerstört, Plantagen, die sonst die Lebendigkeit eines kleinen Dorfes hatten, sind jetzt eine Wüste geworden; zwei Plantagen sind abgebrannt. Der Hafen sah am ersten Morgen traurig aus. Von 35 bis 40 Schiffen, die den Tag vorher da lagen, lag ein einziges, der „Johann Julius, unversehrt da, von den anderen sah man nur noch etwas aus dem Wasser schimmern, von einem Fahrzeuge sah man nur den Mast 3 Fuß über Wasser und daran klammerte sich ein Mann, der nach Hülfe schrie, und somit Vielen; die Zahl der Ertrunkenen soll sich auf 18 belaufen und eben so groß ist die Zahl der in der Stadt Zerquetschten und Getödteten.

Miszellen.

(Moderne Zerrissenheit.) Früher waren die Dichter auswendig zerrissen und inwendig ganz; jetzt sind sie auswendig ganz, und inwendig zerrissen! Man konnte die Dichter früher nicht in guter Gesellschaft sehen, aber man konnte sie in guter Gesellschaft lesen; jetzt ist's umgekehrt; sie sind glatt, niedlich, elegant, modern, wahre Gesellschaftsseelen, aber man kann sie nicht lesen, sie sind zerstückt, affektirt, nackt und cynisch-philosophisch. Zerrissenheit ist das große Wort der neueren Poesie und Lyrik; Zerrissenheit! — Was heißt Zerrissenheit? Nennt es nur geradezu: Liederlichkeit, oder im mildesten Falle: „Verschrobenheit." Alle unsere jungen Sänger streben dahin, daß man sie innen zerrissen nenne! Sie vergessen, daß es nur Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt, wenn in einem Sammtrock Löcher sind, wenn ein Scharlachmantel zerfetzt ist; allein Niemand beklagt, wenn ein Leinwandkittel Risse hat; wen rührt es, wenn eine Drilljacke Löcher hat, und wenn Lumpen zerfasert sind? Diese angelogene, angeheuchelte, angeschminkte und angeschraubte Zerrissenheit fängt nun noch gerade an, ekelhaft zu werden. Dieses Winseln, wie die jungen Hunde, dieses Aechzen, wie ein eingepfropfter Kobold, dieses Jammern von ungelöstem Lebensräthsel, vom ungestillten Sehnen, vom Jagen nach Unerreichtem, vom tödtlichen Schmerz, vom süßen Weh und wehiger Süßigkeit, dieser stereotype Leidenschweis ist unerträglich. — Alle unsere Almanache strotzen von solchen verkrüppelten Treibhaus-Cypressen, von solcher getriebenen Zerrissenheit. Fort mit dieser Lüge; schmuggelt keine Heuchelei in das Land der Poesie, der gesunde Menschenverstand steht am Zollhause und sagt: „das ist falsche Waare, das ist Lüge, das ist gemacht!" Fort! Ich bitte Euch, seid wieder inwendig ganz und auswendig zerrissen!

(Humorist.)

(Heiraths-Rezept einer englischen Zeitschrift.) Nächstens erscheint ein neues Kochbuch für die Haushaltung. Wir geben daraus folgendes vorzügliche Rezept zu einem „Gericht für zwei Personen," Mariage genannt. — Man nimmt einen jungen Herrn und eine Dame. Der junge Herr ist am besten roh, die junge Dame aber muß ganz zart sein. Man bringt den Herrn an die Mittagstafel und gießt an ihn sachte eine Flasche Portwein, wenn man hat, Claret thut sich auch; will man's ganz fein haben, nimmt man etwas Weniges Champagner dazu. Will er nicht warm werden, so nimmt man noch eine Flasche. Wird er roth unter den Kiemen, so setzt man ihn im Gesellschaftszimmer, ist es Winterszeit, an's Kaminfeuer neben das Frauenzimmer, thut eine Hand-

voll grünen Thee dazu, etwa zu drei Tassen für jeden Theil, und läßt sie leicht mit einander aufwallen; ist es Sommer, so stellt man sie an die freie Luft, etwa ins Fenster, jedenfalls möglichst weit weg; man besteckt die Dame gehörig mit Blumen, setzt sie ans Piano und rüttelt, bis sie singt; hört man den Herrn dazu seufzen, so ist es sehr gut. Man nimmt sie sodann wieder weg und setzt sie an einer Ecke an ein Schachbrett, wenn man eines hat, und erhält sie den Abend über in gelinder Wallung. Man wiederholt dies zwei- dreimal, und die Hauptsache dabei ist, daß das Feuer stät unterhalten wird: ist es zu stark, so läuft Alles über, ist es zu schwach, so gerinnen sie, oder werden gar zu Eis. Wie lange sie am Feuer bleiben müssen, richtet sich ganz nach Umständen. Thut man recht viel Münzen mit des Königs Brustbild hinein, so geht es ganz rasch. Mit Bankzetteln garnirt, nimmt sich die Schüssel ganz besonders gut aus. Man richtet an und trägt auf: eine wahre Delikatesse für zwei Personen. Essig darf nie dazu genommen werden, weil das Gericht ohnehin so leicht sauer wird.

(Braunschweig.) Die Sängerin Dlle. Mansfeld gastirt jetzt hier, sie hat den Cyclus ihrer Gastrollen mit Romeo eröffnet und sowohl durch ihr ausdrucksvolles Spiel als Gesang den ungetheiltesten Beifall eingeerndtet. Dieselbe wird noch die Rosa in Adlers Horst, Fenella in der Stummen und dann den Tancred zu ihrem Benefize geben.

Breslau, den 20. Septbr. Am 11ten d. Mts. fiel ein Mann von Bohlen-Ufer an der Ufergasse 6 Ellen hoch herab in die Oder. Da das Wasser daselbst zur Zeit nur eine Tiefe von einer halben Elle hatte, so wurde er bald aus dem Wasser gebracht. Er starb aber nach Verlauf einiger Tage an Rückmarkerschütterung.

Am 13ten fiel ein Seifensiedergeselle in den Siedekessel und verbrühte sich dergestalt, daß er am andern Tage starb.

Am nämlichen Tage fiel ein Dienstmädchen beim Wasserschöpfen am städtischen Bauhofe in die Oder und wurde vom Strome fortgeführt. Der Schwimmmeister einer nahen Schwimmanstalt, Namens Weiß, schwamm dem Mädchen gegen 150 Schritt nach, erreichte sie an der langen Oderbrücke und brachte sie lebend ans Ufer.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 50 männliche und 49 weibliche, überhaupt 99 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Alterschwäche 1, an Brustkrankheit 2, an der asiatischen Brechruhr 28, an der Gelbsucht 1, an Gehirnleiden 4, an Keuchhusten 3, an Krämpfen 11, an Luftröhrenschwindsucht 3, an Lungenleiden 13, an Nervenfieber 4, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 8, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2, an Rückmarkerschütterung 1, an Syphylis 1, an der Ruhr 1, todtgeboren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 9, von 40 bis 50 Jahren 10, von 50 bis 60 Jahren 12, von 60 bis 70 Jahren 13, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 1.

In derselben Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2336 Schfl. Weizen, 1386 Schfl. Roggen, 168 Schfl. Gerste und 1037 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraume sind außer 1 Schiffe mit Kalk und 12 Gängen Bauholz keine Schiffs-Fahrzeuge stromabwärts auf der Oder hier angekommen.

Die evangelische Gemeinde im Tyroler Zillerthale.

(Fortsetzung.)

Nicht lange nachher besuchte der Bruder des verstorbenen Kaisers, der Erzherzog Johann das Tyrol. Die Zillerthaler wurden von ihrem Landgerichte aufgefordert, bei ihm eine Audienz nachzusuchen. Drei Männer erschienen vor dem Prinzen. Sie sagten ihm, wie oft sie schon einen Paß begehrt, klagten „sie seien wie Schaafe ohne Hirten, und doch habe ihnen der selige Kaiser alles Gute versprochen." Es wurde ihnen bedeutet, sie haben den Kaiser nicht recht verstanden, er habe ihnen nicht in Tyrol, sondern nur überhaupt in seinen Staaten Duldung verheißen. Dep.: Nein, wir haben ihn wohl verstanden, weil er so deutlich mit uns geredet hat. Wir haben ihn gebeten, er möge uns in unseren Familienkreisen dulden. — Als sie nun gewarnt wurden, keinen weiteres Aufsehen machenden Schritt zu thun, auch sich in Acht zu nehmen, „daß es nicht am Ende noch blutige Köpfe absetze" — wiederholten sie ihren Wunsch, den Kaiser Ferdinand persönlich zu sehen. Der Erzherzog: Ordentlichen Unterthanen ist es erlaubt zum Kaiser zu gehen. Gebt eine Bittschrift an's Kreisamt, es wird euch nicht verweigert werden nach Wien zu gehen. Deput.: Ja, wenn wir das nur dürfen, dann haben wir Hoffnung. Der Franz war ein guter Kaiser und ein braver Mann, und auf einen guten Vater folgt nach dem Sprüchwort ein guter Sohn. — Da nun bei dieser Audienz noch mehre Notabeln der Provinz, wie der Kreishauptmann aus Schwaz, mehre Landstände rc. gegenwärtig waren, glaubte einer der Deputirten diese Gelegenheit benutzen zu müssen, um über ihr sittliches Betragen und ihr Verhalten als Bürger sich auszuweisen. „Ja ich glaube — sprach er zu dem Prinzen — wir sind auch ordentliche Unterthanen; nun hat mir aber der Herr Kreishauptmann allerlei Schlechtigkeiten vorgeworfen, als ich nach Schwaz hinauskam, aber heute ist mein Gemeindevorsteher in Zell, den kann ich holen, und hier ist's Landgericht und da sind 3 Zeugen, also jetzt, wenn man eine Schlechtigkeit weiß von mir, wenn auch nur a Pünktel — so will ich doppelt Straf' halten, und so auch die Anderen; es soll nichts zugedeckt werden." Auf diese Erklärung erfolgte von der andern Seite keine Beschuldigung. Neue Eingaben um einen Paß nach Wien blieben indeß unberücksichtigt, ja man wiederholte das schon früher Gesagte: „es wäre die höchste Beleidigung für den Kaiser, wenn sie selbst wieder ihn beschweren wollten." So bildete sich denn im Verlauf des vorigen Jahres der Entschluß dieser Leute, ihre Thäler zu verlassen und im Auslande ein Unterkommen zu suchen. Dieses erklärten sie auch bei den Behörden. Schon im Januar lauf. Jahres wurde in Wien hierüber eine Entschließung gefaßt und dieselbe im Monat März d. J. in den verschiedenen Ortschaften durch den Kreishauptmann von Gasteiger publicirt, am 13. März zu Zell im Landgerichtshause, am 14. im Pfarrhause zu Maierhof, am 15. in Brandberg, am 16. zu Finkenberg, am 17. zu Hüppach. Kraft dieser wurden sie angewiesen, da sie die Auswanderung der Translokation vorgezogen, das Land zu verlassen. Eine 4monatliche Frist de dato der Publikation sollte ihnen zur Ordnung ihrer Angelegenheiten bewilligt sein. Zu Verfolgung ihrer weitern Zwecke im Ausland erhielt einer ihrer Sprecher auf Ansuchen folgenden amtlichen Beglaubigungserlaß:

Ad. Nr. 56 Praesid.

Certificat.

„Nach dem ausgesprochenen A. Willen S. M. des Kaisers haben die „jenigen Bewohner des Zillerthals, welche sich für den Austritt aus der „katholischen Kirche erklärt haben, Tyrol zu verlassen und entweder auszu„wandern, oder ihr Domicil in einer anderen österreichischen Provinz an „solchen Orten zu nehmen, wo sich akatholische Gemeinden des Religions„bekenntnisses, für welches sie sich erklären, befinden. Dieses wird nun „dem Johann Fleidl von Bichl, d. G. und dessen kommitirenden Glau„bensgenossen, welche nach erklärtem Austritt aus der katholischen Kirche „die gänzliche Auswanderung der Uebersiedelung in eine andere österreichi„sche Provinz vorgezogen haben, zur Legitimation und zur Ausmittelung „geeigneter Ansiedelungsplätze im Ausland in Folge kreisamtlicher Eröff„nung vom 8. dieses Nr. 4492/567 Publ. Amtlich bestätiget.

Vom K. K. Landgerichte Zell am Ziller, den 11. Mai 1837.

(L. S.) Schlechter, Landr. (Beschluß folgt.)

Theater.

Das am 18ten d. Mts. neu einstudirt gegebene französische Drama „der Mann mit der eisernen Maske" behandelt einen der effektvollsten Stoffe, welche der Bühne die Geschichte bietet. Wenn gleich die grelle Anlage, welche dieses Stück mit allen modernen, französischen Dramen theilt, oft verletzend hervorspringt, so erscheint der Dichter dadurch gerechtfertigt, daß die Kette unnatürlicher Greuelthaten, welche sein Drama bildet, nicht ein Phantasiestoff neufränkischer Romantik, sondern ein Ereigniß auf düsterm historischen Grunde ist. Das undurchdringliche Dunkel, in welches die Umgebungen jenes unglücklichen Gefangenen ihr Opfer gehüllt haben, wird von der Nachwelt wohl nie mit Bestimmtheit gelichtet werden, da die versandenden Wogen des Zeitstroms schon zu lange über die Gräber Gastons und seiner Quäler rollen. Die Forschungen abstrakter Historiker, welche das in Rede stehende Ereigniß in das Bereich einer gewöhnlichen Hof-Intrigue sehen wollten und in dem Manne mit der eisernen Maske den Grafen von Vermandois, natürlichen Sohn Ludwigs XIV und der schönen de la Vallière, den Minister Fouquet, den Herzog von Monmouth oder den Grafen Mattioli zu erkennen glauben, sind nur schwankende Hypothesen. Die größte Wahrscheinlichkeit, genährt durch den Umstand, daß gleichzeitig kein Mann in Europa vermißt wurde, dessen Stellung eine so beispiellos strenge Haft bei Beobachtung aller äußeren Respektformen rechtfertigte, spricht wohl dafür, daß mit dem verlarvten Bewohner der Bastille, eines der scheuslichsten Verbrechen des damaligen sünderbleichen Hofes von Versailles, ein, schon in der Wiege an einem Wesen verübter moralischer Mord, welches die Geburt den Gottbegünstigsten der Erde gleichgestellt hatte, begraben worden ist. Hr. Löffler, dessen abgelaufener Kontrakt äußerem Vernehmen nach verlängert sein soll, spielte den Gaston. Wie Günstiges bei den ungemein glücklichen Bühnenmitteln und der meist treffenden Auffassung des Herrn Löffler von seiner Zukunft gehofft werden darf, ist schon oft angedeutet und dabei der Wunsch ausgesprochen worden, daß ausdauernder Fleiß diese Naturgaben zur künstlerischen Reife bringen möge. Sein Gaston läßt uns die einstige Erfüllung dieses Wunsches hoffen. Er spielte die dankbare aber schwierige Partie, welche das ganze Lebensalter eines Unglücklichen umfaßt, wohl durchdacht, kolorirende Theatereffekte am erlaubten Orte nicht sparend. Nur in der Glanz-Scene des dritten Aktes, bei der Entdeckung des Geheimnisses seiner Geburt trat Herr Löffler nicht feurig genug auf. Hier muß der Uebergang des lebenskräftigen jungen Mannes von dem ersten Erstarren über den Inhalt des gefundenen Schreibens zu stürmischem Entzücken begeisterter gehalten werden. Im zweiten Akte verfiel der Darsteller einigemale in den Naturburschen-Ton, eine Intention, die in diesen Scenen den Eindruck Gaston's, der neben jugendlicher Unbefangenheit Adel der Erscheinung bewahren muß, beeinträchtigt. Ueberraschend wahr und erschütternd gab er den letzten Akt.

Am folgenden Tage wurde ein neues Lustspiel von Bauernfeld „der Vater" gegeben. Möge es der Vorläufer einer langen Reihe von Bühnen-Neuigkeiten sein und endlich die alte Observanz wieder zu Ehren kommen, welche die Breslauer sonst im Winter-Semester an jedem Freitage die lockende Zauberformel „zum erstenmale" auf dem Zettel finden ließ. Gefiel die Novität, oft nur eine einaktige Bagatelle, so gab die Wiederholung am Sonntage dem großen Publikum Veranlassung zum Theaterbesuche. Das in Rede stehende Lustspiel ist eine der minder beachtenswerthen dramatischen Arbeiten Bauernfelds, aber ein nett und elegant geschriebenes Bühnenstück mit ergötzlichen Reflexionen gegenwärtiger gesellschaftlicher Zustände. Die fast dürftige Intrigue wird nur durch den gewandten Dialog und außer dem Stücke liegende, ironisirende Scenen zusammengehalten, doch ist die Idee, daß ein rüstiger Vater beim Fallen des Vorhangs als einziger Heirathskandidat dasteht, während seine ehrenlustige Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts mit leeren Händen und geleerten Herzen zusieht, glücklich und neu und mit vielem Bühnengeschick so durchgeführt, daß der Schluß zu überraschen vermag. Die Färbung des Stückes ist schwer zu bestimmen. Die meisten früheren Bauernfeldschen Lustspiele bewegten sich in den Kreisen der haute volée und ließen das Publikum in deren Salons blicken. In dem Vater stoßen wir auch nur auf Cavaliere mit Ausnahme einer die bourgeoisie repräsentirenden Schneidermamsell, doch ist das Verhältniß dieser Ritterin von der Scheere zu einem täppischen jungen Edelmanne, zwar an ergötzlichen Situationen mit obligater Ironie reich, doch für die angedeutete Wesenheit der Bauernfeldschen Lustspiele, zu grell hingestellt. Die geneigten Leser (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 221 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 21. September 1837.

(Fortsetzung.)

dürften hiernach auf die Vermuthung gerathen, das Lustspiel sei ein galantes Intriguenstück im französischen Genre, doch kann es auch zu diesen nicht rangirt werden, da die vorherrschenden, häufig wiederkehrenden Geistesstreiche gegen moderne Lyrik u. dergl. m. die Intrigue zu sehr in den Hintergrund drücken und dem Ganzen einen satyrischen Anstrich geben. Hiernach müßte „der Vater“ als ein Stück von neuer eigenthümlicher Färbung sehr beachtenswerth erscheinen, wenn nicht die Bemerkung sich unbedingt herausstellte, daß es dem Verfasser bei seinem „Vater“ weniger um die Elemente und den Erfolg eines guten Lustspiels, als darum zu thun gewesen, sein Müthchen an H. Heine nebst Gefolge zu kühlen. Diese neue Art von Lustspiel-Polemik, welche Bauernfeld bereits auf sehr unedle Weise in „Bürgerlich und Romantisch“ mit Saphir eröffnet hat, wird in dem „Vater“ gegen Heine auf decentere Weise versucht, doch ist ein sentimental-epikuräischer Baron, der sich fast nur in Heineschen Citaten vernehmen läßt, karrikirt genug ausstaffirt, um seinen Leibdichter dem Gelächter des Pöbels Preis zu geben. Ohne das alte Vorrecht der Bühne anzutasten, alle Lächerlichkeiten der Gesellschaft und der Zeit auf dem Schauplatz geißeln zu dürfen, kann das neueste Verfahren Bauernfelds, welches in der antiken Komödie gerechtfertigt erscheint, der Wesenheit des jetzigen Lustspiels wegen, nicht gebilliget werden. Näher zu erörtern, warum die moderne Schaubühne nicht zum Tummelplatze für literarische Streitigkeiten und Reibungen angethan ist, würde hier zu weit und zu unliebsamen Betrachtungen führen. — Der Reihenfolge des Zettels nach ist zuerst Herr Haake als Herr von Berg zu erwähnen. Die glücklich gedachte Rolle ist leider zu flüchtig hingeworfen und erlaubt dem Darsteller nur einzelne effektvolle Contouren. Herr Haake spielte mit jovialer Bonhomie. Herr Reder der Sohn gab den liebesunkundigen Junker mit seinem Lustspieltakt und sein Eduard verdient seinem Assessor Bitter in den „Bekenntnissen“ an die Seite gesetzt zu werden. Den Ton der vom Dichter ebenfalls karg bedachten Emilie traf Dem. Edler nicht ganz. Die junge Künstlerin scheint noch wenig Routine im Lustspiele zu haben, möge ein buntes Repertoire sie dieselbe recht bald gewinnen lassen. Die Persönlichkeit der Dem. Gehlhaar ist zwar für die Frau von Reckheim zu jugendlich, doch spielte dieselbe mit anerkennungswerther Repräsentation. Daß Herr von Perglaß als Baron Adler, der gedachte Heine-Ritter, allem Outriren fern blieb ist sehr zu loben, er war ein roué von der interessantesten Sorte und ganz a son aise. In der Rolle der Agathe, welche den Erfolg des Stücks wesentlich bedingt, verfehlte ein gewisser Materialismus der mehr oder minder stets in dem Spiele der Mad. Wiedermann sich bemerklich macht, seine glückliche Wirkung nicht und ließ sie lauten Beifall finden.

Sintram.

18. — 19. Septbr.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 9,10	+ 12, 6	+ 11, 8	+ 11, 6	W. 30°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 7,86	+ 12 2	+ 11, 2	+ 11, 0	W. 45°	= =
= 9	27″ 7,49	+ 12, 6	+ 11, 6	+ 11, 4	S. 37°	= =
Mtg. 12 U.	27″ 7 40	+ 13, 0	+ 12, 3	+ 11, 6	NW. 84°	dickes Gewölk
Nm. 3 U.	27″ 7,60	+ 11, 9	+ 9, 8	+ 9, 7	W. 88°	überzogen
Minimum + 9, 4		Maximum + 12, 3				Oder + 10, 0

19. — 20. Septbr.	Barometer L. Z.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 8 04	+ 10, 6	+ 9, 8	+ 9, 7	W. 90°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 9,00	+ 10, 1	+ 8 3	+ 8, 2	NW. 73°	= =
= 9 =	27″ 9 50	+ 10, 4	+ 9, 1	+ 9, 0	NW. 88°	= =
Mtg. 12 =	27″ 9 68	+ 11, 0	+ 10, 2	+ 9, 6	NW 28°	= =
Nm. 3 =	27″ 9,69	+ 11, 4	+ 10, 3	+ 9, 9	N. 4°	dickes Gewölk
Minimum + 7, 4		Maximum + 10, 3	Temperatur.)			Oder + 9. 9

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Alle resp. Abonnenten des Musikalien-Leih-Instituts

von

Carl Cranz

in Breslau, Ohlauer Strasse,

werden ergebenst ersucht, einen so eben fertig gewordenen Nachtrag des Verzeichnisses meines Instituts gratis in Empfang zu nehmen.

Zu besonderem Dank fühle ich mich dem geschätzten Publikum verpflichtet, zunächst für die rege Theilnahme, die es meinem Institute seit 8 Jahren schenkte, so wie für die Nachsicht, mit der es mein Streben, dasselbe so umfassend als möglich zu gestalten, beurtheilte.

Besonders Jhnen, meine verehrten Abonnenten, überreiche ich hiermit ein neues Verzeichniss von Musikalien, die sich im Laufe der lezten Zeit angesammelt haben, wodurch Sie wieder eine Auswahl von mehr als 6000 neuen Musikstücken erhalten.

Die unverändert gebliebenen Bedingungen meines jezt

über 32,000 Werke

umfassenden Instituts sind folgende:

Bedingungen.

1) Jeder Theilnehmer erhält bei einem gewöhnlichen Abonnement zwei in Pappe gebundene Werke des Instituts, welche einzeln oder vereint, oft oder selten, ganz nach Belieben der resp. Abonnenten umgewechselt werden können, aber durchaus in einer Mappe oder in starkem Papier gebracht und geholt werden müssen.

2) Jeder Theilnehmer hat die Güte, sich aus meinen gedruckten Catalogen einige, wenigstens 12 Nummern (Auswärtige nach Verhältniss) zu verzeichnen, und er möge selbst umtauschen oder wechseln lassen, ein solches Verzeichniss zur Hand zu haben, weil nur dadurch die Versicherung erhalten werden kann, das zu bekommen, was gewünscht wird. Nur wer dieses unterlässt, hat zu befürchten, etwas anderes, vielleicht unpassendes zu erhalten.

3) Die Zahlung des Leihbetrages geschieht pränumerando und zwar:
für ein jährliches Abonnement 6 Thaler,
für ein halbjährliches Abonnement 4 Thaler,
für ein vierteljährliches Abonnement 2 Thaler,
für ein monatliches Abonnement 1 Thaler,
und es geht die Verpflichtung, Zahlung zu leisten, so lange fort, als sich Werke in den Händen der resp. Theilnehmer befinden.

☞ 4) Wer jährlich 12 Thaler pränumerando bezahlt, geniesst dafür die Benutzung dieses Instituts, ganz in der Art, wie unter No. 1. bemerkt, erhält aber noch ausserdem im Laufe des Jahres aus meiner von diesem Geschäft ganz getrennten Misik-Handlung für 10 Rthlr. neue Musikalien, nach eigener Auswahl, so dass den resp. Theilnehmern auf diese Weise das Leihen der Musikalien während eines Jahres nur 2 Rthlr. kostet, da ich ihnen von den gezahlten 12 Rthlr. gleich oder nach Belieben im Laufe des Jahres für 10 Rthlr. an Musikalien nach eigener Auswahl der Abonnenten, vergüte. — Wem es wünschenswerther erscheinen sollte, gestatte ich auch gern ein halbjährliches Abonnement dieser Art, wo 6 Rthlr. gezahlt und für 5 Rthlr. neue Musikalien geliefert werden.

5) Ein Abonnement jeder Art kann anfangen mit welchem Tage es beliebt, da es von Datum zu Datum ausgestellt wird.

6) Bei Beschädigung von Werken muss ich mir den in den Catalogen angeführten Preis dafür erbitten.

7) Auswärtige tragen die Porto-Kosten, erhalten aber nach Verschiedenheit der Entfernung eine grössere Anzahl Werke, die gleichfalls oft oder selten, getrennt oder vereint umgewechselt werden können. Breslau im September 1837.

Cataloge werden nicht bezahlt.

Carl Cranz,
Ohlauer Strasse (Neisser Herberge.)

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung gegen sofortige baare Zahlung der beiden Zucker-Raffinerie-Aktien sub Nr. 194 und 197 nach den zuletzt stattgefundenen Verkäufen zu 1400 Rthlr. angegeben, haben wir einen Termin auf

den 25sten Oktober c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fitzau anberaumt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 1. Septbr. 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.
v. Blankensee.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps soll das auf der innern Frankensteiner Gasse hierselbst sub Nr. 50 belegene ehemalige Garnisonkirchengebäude, welches zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe gerichtlich auf 600 Rthlr. geschätzt worden, in termino den 12ten December, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Rath Krause an ordentlicher Gerichtsstelle hier im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Glatz, den 8. September 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schullehrer Ernst August Pohl und dessen Ehefrau Bertha Mathilde Pohl, geb. Feige zu Mechwitz, die am letztern Orte unter Eheleuten, statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben. Strehlen, den 14. September 1837.

Das Gerichts-Amt Mechwitz und Deutsch-Breile.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zu Folge der §. §. 25. 26. und folgendes des Gesetzes vom 30. Juni 1834 Gesetzsammlung Nr. 1542 die zu Nüßdorff, Falkenberger Kreises, zu Wiersbel gehörig in Regulirung begriffenen Dienst- und Servituten-Ablösung, so wie Separations-Sache nicht nur öffentlich bekannt gemacht, sondern werden alle Diejenigen, welche dabei ein Interesse und vorzüglich an dasigen 9 Robothgärtnerstellen zu haben vermeinen, zu dem

auf den 6. November 1837 früh um 9 Uhr in meinem Amtslokale zu Grottkau anstehenden Termine

unter der in früher benannten Gesetzen enthaltener Verwarnung vorgeladen, sich bis zum festgesetzten Termine zu melden, im Termine selbst aber in Person zu erscheinen, zu legitimiren und die vermeintlichen Ansprüche zu beweisen, widrigenfalls müssen aber die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung und Separation gegen sich gelten lassen und werden mit keinen Einwendungen dagegen, selbst im Fall der Verletzung, gehört werden.

Grottkau den 12. September 1837.

Der Königl. Spezial-Oekonomie-Kommissarius
Hohlfeld.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des am 16. Oktober v. J. in Breslau verstorbenen Apothekergehülfen Eduard Kurz aus Gabersdorf soll auf dem abgekürzten Wege unter die sich gemeldeten bekannten Gläubiger zufolge § 7, Tit. 50, Th. I. der Allg. Ger.-Ord. in vier Wochen vertheilt und ausgeschüttet werden.

Schloß Neurode, den 9. Sept. 1837.

Reichsgräflich Anton Magnissches Justiz-Amt.

Proclama.

Die vier combinirten sub Nr. 7, 8, 20 und 29 des Hypothekenbuchs zu Schadewinkel gelegenen Volkmannschen Bauergüter als ein complexus auf 12,963 Thlr. gerichtlich geschätzt, werden den 29. November c., loco Schadewinkel subhastirt. Die Taxe und Hypothekenscheine können an ordentlicher Gerichtsstelle und in der Kanzelei des unterzeichneten Richters eingesehen werden. Neumarkt, den 2. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Ober-Stephansdorf.

Moll.

Bekanntmachung.

Die innerhalb vier Wochen erfolgende Vertheilung und Ausschüttuug der Nachlaßmasse des zu Kohlendorf verstorbenen Häusler Anton Tilk wird hiermit auf den Grund der gesetzlichen Vorschrift des § 7. Tit. 50 Thl. I. der Gerichts-Ordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schloß Neurode, den 12. September 1837.

Reichsgräflich Anton v. Magnissches Justiz-Amt. II.

Bekanntmachung.

Zum Bauholzverkauf in dem Königlichen Forstrevier Scheidelwitz, während der bevorstehenden Wadelzeit habe ich folgende Termine anberaumt:

a) für die Distrikte Niewa und Neuewelt: Mittwochs jeder Woche, Morgens 9 Uhr.;

b) für den Distrikt Baruthe: Freitags jeder Woche Morgens 9 Uhr,

für die Forst-Distrikte Rogelwitz, Buckowegrund und Döbern werde ich, je nachdem Bauholzkäufer sich melden werden, besondere, denselben näher zu bestimmende Termine ansetzen und bemerke nur im Allgemeinen, daß der hiesige Rendant an den Terminen zur Empfangnahme des Geldbetrage stets zugegen sein wird.

Leubusch, den 14. September 1837.

Der Königliche Oberförster
gez. von Motz.

Bekanntmachung.

Wir haben in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die auf dem städtischen Kaufhause hierselbst befindlichen Bodenräume an den Meistbietenden auf 12 Jahre zu vermiethen und zu diesem Behufe einen Termin auf den

6ten Oktober c. Nachmittags um 4 Uhr

auf dem Rathhause hierselbst anberaumt.

Bietungslustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen täglich in unserer Registratur einzusehen sind.

Reichenbach den 1. September 1837.

Der Magistrat.

Gegen ein mäßiges Honorar bin ich geneigt, einige Knaben jüdischen Glaubens in Kost und Pflege zu nehmen, und ihnen, nächst einer sorgsamen Beaufsichtigung und dem erforderlichen Religions-Unterricht, auch noch einen Hilfsunterricht durch einen Primaner ertheilen zu lassen.

David Samostz.

Auktion.

Am 22. d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr soll in Nr. 31, Tauenzienstr. der Nachlaß der Erbsaß Nicolauschen Eheleute, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, einer Drehbank, diversen andern Werkzeug, zwei Elektrisirmaschinen, einer Luftpumpe und andern physikalischen Instrumenten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 16. Septbr. 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Erprobtes Kräuter-Oel

zur

Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,

nach Erfahrungen und nach den besten Quellen verfertiget

von

Carl Meyer,

in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Dieses, laut vieler Zeugnisse berühmter Chemiker, aus den kräftigsten Ingredienzen zusammengesetzte Oel, ist jedem, der durch Krankheit oder andere Zufälle seiner Haare beraubt wurde, als das beste Mittel zu empfehlen, den Wuchs derselben zu befördern und wieder herzustellen, in welcher Eigenschaft es sich täglich mehr bewährt, wie die bei jedem Kommissionair einzusehenden Atteste beweisen, die, seitdem es allgemeinere Verbreitung gefunden hat, zu zahlreich eingehen, als daß sie alle einzeln abgedruckt werden könnten. Wenn das, was sich durch Erfolg erprobt und bewährt, den Namen „ächt" verdient, so darf ich mit vollem Rechte dem von mir verfertigten Kräuteröl dieses Prädikat vindiziren, ohne mich einer Arroganz schuldig zu machen, und kann versichern, daß dieses Oel bei allen denen, die der vorgeschriebenen Gebrauchsanweisung nachkommen, vom besten Erfolge sein wird, wie dies schon bei so vielen der Fall war.

Zugleich erlaube ich mir noch hiermit anzuzeigen, daß ich durch günstige Einkäufe verschiedener Ingredienzen in Stand gesetzt bin, auch den minder Bemittelten Gelegenheit geben zu können, sich meines erprobten Kräuteröls zu bedienen, indem ich den Preis

à Flacon 16 Sgr.

festgesetzt habe.

Um Irrthümern und Verwechselungen vorzubeugen, bitte ich darauf zu achten, daß jedes Flacon mit meinem Petschaft C. M. versiegelt und mit englischen Etiquets in Congreve-Druck umschlagen ist.

Freiberg in Sachsen, im Monat August 1837.

Carl Meyer.

Vorstehend empfohlenes Kräuteröl ist à 20 Sgr. pro Flacon bei mir, so wie bei den Herren
A. E. Hampel in Neisse,
F. W. Schönbrunn in Brieg,
M. Eberhard in Pleß,
Joh. Bannerth in Tornowitz,
J. F. Heinisch in Neustadt O/S.,
J. A. Kahl in Hirschberg,
Fernbach in Löwenberg,
Frz. Rother in Frankenstein,
E. F. Liebich in Reichenbach,
W. Baumann in Prausnitz,
zu haben.

Ferd. Scholtz,
in Breslau Büttner-Straße Nr. 6.

An die verehrlichen Verlagsbuchhandlungen des Preuß. Staates, insonderheit Schlesiens:

Seit 13 Jahren hier in Besitz einer Buch-, Musik- und Kunsthandlung, nebst den dazu nöthigen Fonds und Grundeigenthum, ersuche ich obgenannte verehrl. Verlagsbuchhandlungen um gefällige Zusendung ihrer Verlagsartikel à Cond. durch die resp. Buchhandl. Heinrich Richter in Breslau, und zwar von den gangbarsten Artikeln à 2 Exempl. mit Hinweglassung aller kleinen Flug- und Lokal-Schriften. Vor Allem aber bitte ich um Verlagskataloge, Prospekte, Wahlzettel ec. Mehreren Verlagsbuchhandlungen durch vieljährige Geschäftsverbindungen bereits bekannt, zweifle ich nicht an allgemeiner gütigen Berücksichtigung dieser meiner Anzeige, und muß noch bemerken, daß ich unfrankirte Sendungen per Post nicht annehme.

Krotoschin, den 11. September 1837.

H. A. Sello.

Johann Wagner aus Mainz

empfiehlt sich diese Leipziger Michaeli-Messe mit einem vollständig assortirten Lager von Glas- und Wachs-Perlen, so wie einer Auswahl von dem neuesten, und modernsten Damen-Schmuck, von den feinsten Perlen, eigener Fabrik.

Stand im Gewölbe des Herrn C. A. Otto, Tomasgäßchen Nr. 111.

J. J. Rehbach aus Regensburg

empfiehlt sich nächstfolgende Leipziger Michaeli-Messe zum erstenmal mit einem Lager von diversen Bleistiften eigener Fabrik, liefert solche blos in feiner Qualität, wovon sich Abnehmer von meinem Fabrikat gütigst überzeugen wollen, und werden solche zu festen Fabrik-Preisen verkauft.

Stand im Gewölbe des Herrn C. A. Otto, Tomasgäßchen Nr. 111.

Haus-Verkauf.

Das in der Büttner-Straße hierselbst sub Nr. 27 (Hypotheken-Nr. 42) belegene Haus, welches wegen seinem guten Frischkeller sich besonders für einen Wein- oder Bierhändler eignen dürfte, beabsichtigt der Besitzer, wohnhaft Hummerei Nr. 52, zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich daher ohne Einmischung eines Dritten bei ihm melden.

Eltern,

welche ihre Söhne in dem Alter von 8 bis 15 Jahren geistig und körperlich einer guten und naturgemässen Pflege und Obhut anvertrauen wollen, kann ich eine seit mehreren Jahren bestehende Privat-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt, in einer gesunden und schönen Gegend der Provinz, unter höchst uneigennützigen Bedingungen nachweisen, und den Plan der Anstalt mittheilen.

Breslau, den 17. September 1837.

Knie,
Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt etc.

Verkauf.

Ich habe eine Quantität Rödelseer Wein, Gewächs vom Jahre 1827, so wie eine Partie schöne Schildkrötschalen in Kommission erhalten, empfehle diese Artikel zur geneigten Abnahme und werde den Kauflustigen Proben vorzeigen.

Breslau den 20. Septbr. 1837.

Carl Ficker,
Ohlauerstraße Nr. 28 im Zuckerrohr.

Blumen-Anzeige.

Klosterstraße Nr. 42 steht so eben eine gewiß seltene Sammlung der schönsten Georginen in der prächtigsten Blüthe, zu deren Ansicht die Freunde dieser herrlichen Blume mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß auch dieses Jahr wieder einige hundert Stück der ausgezeichnetsten neuen Sorten, aus verschiedenen Orten des Auslandes bezogen worden, unter welchen sich die ebenfalls in größter Vollkommenheit blühende, noch sehr seltne Maria Pawlowna befindet. Ebenso sind von ein Paar tausend Sämlingen, mehre schöne neue Sorten gefallen, von welchen so wie von allen Andern künftiges Frühjahr Vermehrungen abgelassen, die Bestellungen darauf aber schon jetzt angenommen werden.

Die speciellen Verzeichnisse sämmtlicher Georginen sind Ende künftigen Monats gratis zu haben.

Nicht zu übersehen!

Meubles und Betten sind billigst zu vermiethen, Ring, Leinwandkram, im goldenen Anker. Auch ist daselbst eine Stube mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Tabacks-Offerte.

Eine Sendung von schönem leichten Tonnen-Canaster à 8 Sgr. und besonders schönen Rollen-Portoriko à 10 Sgr. das Pfund, erhielt und empfiehlt bestens:

Carl Busse,
Reuschestr. Nr. 8, im bl. Stern.

Ein großer Garten mit Wein, Obst und Spargel ist auf mehre Jahre für einen cautionsfähigen Miether sofort billig zu vermiethen; das Nähere bei dem Gärtner Herrn Göldner, Gartenstraße Nr. 30 zu erfragen.

Die malerische Reise um die Welt wird nur noch diese Woche ausgestellt bleiben, am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Cornelius Suhr.



Diese Stahlfedern neuerfundener Masse sind als die besten und wohlfeilsten anerkannt und in 20 Sorten bei uns von 2 Sgr. bis zu $1\frac{1}{2}$ Rthlr. das Dutzend zu haben.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Auf den am 15. September ausgeladenen 33ten Transport Kanaster holländisch Männchen auf dem Tönnchen à 10 Sgr. das Pfd. macht ergebenst aufmerksam:

Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

400 Reichsthaler werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Das Nähere Mehlgasse Nr. 24, 1 Stiege.

Zu vermiethen,

und zu Michaeli zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von einer Stube, Alkove, Küche und Nebengelaß. Wo? ertheilt darüber Auskunft der Kaufm. Hoffmann, Mäntlerstraße Nr. 12 im 3ten Stock.

Nikolaistraße Nr. 22 ist eine Wohnung zu vermiethen, und 3 alte Ofen zu verkaufen.

Ein Boden nebst Bodenkammer ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 bald zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Bei Ziehung 3ter Klasse 76ster Lotterie fielen folgende Gewinne in meine Einnahme:

1000 Rthlr. auf Nr. 98633.
300 Rthlr. auf Nr. 67763.
100 Rthlr. auf Nr. 67736.

60 Rthlr. auf Nr. 38330. 56501. 60346. 67469. 67841. 72311.

50 Rthlr. auf Nr. 2650. 78. 4043. 14235. 15521. 19014. 24730. 48. 95. 28226. 29405. 74. 82. 31976. 36083. 37669. 39811. 39895. 45247. 47195. 48708. 47. 56593. 65013. 67442. 67785. 71305. 72960. 78892. 79171. 85452. 54. 86008. 109166. 110698. 110766. 110845. 111175. 95.

40 Rthlr. auf Nr. 912. 24. 34. 53. 1321. 52. 85. 1451. 2607. 12. 29. 35. 2658. 10050. 11576. 98. 12853. 13829. 14238. 300. 14905. 14924. 28. 15351. 61. 68. 83. 16039. 42. 43. 16574. 88. 18677. 19053. 57. 85. 19666. 74. 78. 89. 19707. 52. 24714. 26340. 75. 87. 94. 26622. 70. 29403. 7. 47. 83. 87. 30435. 70. 73. 79. 31026. 31952. 89. 32000. 34152. 34961. 64. 76. 77. 35058. 89. 91. 92. 35534. 35806. 22. 70. 36033. 76. 36109. 33. 90. 37626. 32. 40. 43. 63. 72. 99. 38311. 65. 86. 94. 39851. 92. 42531. 46. 63. 43482. 43535. 38. 47106. 9. 75. 56576. 57912. 55. 80. 59601. 70. 85. 87. 60327. 72. 90. 98. 63384. 85. 99. 63607. 29. 41. 54. 61. 66. 93. 63787. 65100. 65772. 67319. 37. 45. 81. 67743. 52. 65. 91. 67813. 34. 89. 67926. 41. 42. 54. 72342. 54. 98. 400. 72970. 78269. 78862. 79138. 74. 86. 81504. 22. 81906. 34. 38. 47. 57. 76. 85009. 15. 19. 29. 31: 32. 69. 79. 85105. 45. 59. 78. 79. 85483. 86017. 24. 26. 51. 76. 86104. 21. 47. 79. 87458. 87850. 60. 63. 89405. 76. 98527. 74. 98602. 102142. 102817. 109117. 28. 86. 110107. 36. 37. 79. 87. 110624. 62. 79. 110777. 110929. 52. 64. 84. 111114. 35. 67. 111220. 111489. 89.

Mit Kauf-Loosen 4ter Klasse empfiehlt sich:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Zur gefälligen Beachtung.

Die in Nr. 214 der Breslauer Zeitung von uns offerirte: ganz neue Druckerei in Verbindung mit dem Verlage eines guten Blattes, welches circa 600 bis 800 Rthlr. jährlich einbringt, steht durchaus in gar keiner Verbindung mit der

Stadt = Buchdruckerei

des Herrn Reinhold Ferdinand Frank von hier. Es ist dies ein ganz eignes neues Geschäft, weiches wir aus freier Hand zum Verkauf bieten.
Magazin für Buch=, Kunst= und Musikalien=Handel in Rawicz.

Wir kaufen in Klaftern geschlagenes Brennholz und zwar Eichen, Roth= und Weißbuchen=, Erlen=, Eschen=, Birken=, Linden=, Kiefern=, Fichten= und Tannenholz sämmtlich 1ster Klasse. Wer solches zu verkaufen hat, beliebe sich baldigst bei uns zu melden.
Hübner & Sohn, Ring 32, 1ste Etage.

Greinersche Alkoholometer nach Richter und Tralles, mit Thermometer und Glascilinder auf Messingfuß in sauberem Maroquin=Etuis kosten bei uns nur $3\frac{1}{2}$ Thaler; Maischthermometer 15, 20, 25 Silbergr; Maischthermometer in Holz gefaßt 1, $1\frac{1}{6}$ Tlr.; dergleichen in Blech, neueste Art 1, $1\frac{1}{3}$ Thlr. Bier= und Branntwein=Waagen à 5 Sgr.; Essig=, Lutter= und Bierwürz=Waagen à 25 Sgr.; Maisch=Thermometer 3 Fuß lang 3 Thaler; tausendtheilige Araeometer 25 Silbergr.; Gerbestoffmesser 25 Sgr.; Sacharometer 25 Silbergr.; Beaume'sche Araeometer 25 Sgr.; Zuckersiede=Thermometer $2\frac{5}{6}$, 7 und 12 Thlr. Wer von Vorstehendem mehrere Gegenstände auf einmal kauft, erhält einen nahmhaften Rabatt.
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Bei Ziehung 3ter Klasse 76ster Klassen=Lotterie traf in mein Comptoir:

Der Haupt=Gewinn von 10,000 Rthlrn. auf Nr. 49574.

100 Rthlr. auf Nr. 9112.
60 Rthlr. auf Nr. 39789. 68292.
50 Rthlr. auf Nr. 39641.
40 Rthlr. auf Nr. 1207. 49. 70. 94. 7990. 9115. 27740. 28977. 31301. 49. 35546. 37903. 39788. 41064. 74. 49572. 73. 82. 52307. 18. 68286. 86237. 59. 82. 86518.

Mit Kauf=Loosen zur 4ten Klasse 76ster Klassen=Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Gerstenberg,
Ring Nr. 60.

Bei Ziehung 3ter Klasse 76ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
50 Rthlr. auf Nr. 3172. 89. 98. 35192. 50473. 50837. 96721.
40 Rthlr. auf Nr. 19275. 22125. 35196. 37305. 51. 37386. 90. 41026. 50464. 67. 50808. 30. 50833. 59. 76. 77. 85. 55856. 56178. 56193. 83420. 96707.
Kaufloose sind zu haben bei
H. Holschau d. Aelt.,
Reuschestraße, grünen Polacken.

In der 3ten Klasse 76ster Königlicher Lotterie fielen in meine Kollekte folgende Gewinne:
50 Rthlr. auf Nr. 56823 und 108124.
40 Rthlr. auf Nr. 12299. 13159. 64. 22200. 24249. 53937. 56816. 86377. 86396. 108189 und 111580.
Mit Kauf=Loosen zur 4ten Klasse in ganzen, halben und Viertel=Antheilen empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens:
Fr. Schummel,
Ring Nr. 16.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 76ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

300 Rthlr. auf Nr. 105839.
200 Rthlr. auf Nr. 60969.
100 Rthlr. auf Nr. 32132. 45819. 70852.
60 Rthlr. auf Nr. 14853. 21873. 94222.
50 Rthlr. auf Nr. 485. 3275. 4329. 9616. 21756. 22048. 26960. 39236. 54094. 83378. 86662.
40 Rthlr. auf Nr. 478. 94. 4324. 9649. 14840. 42. 88. 18706. 18722. 35. 51. 19275. 21462. 21763. 88. 96. 21839. 49. 62. 79. 99. 22053. 55. 60. 23594. 26986. 32101. 36416. 39277. 82. 43162. 45864. 45944. 65. 86. 46517. 33. 47. 61. 73. 46602. 4. 9. 49715. 48. 70. 51522. 66. 51801. 18. 94. 52503. 27. 60906. 64020. 66424. 71. 81. 88. 70844. 61. 79508. 56. 58. 80708. 15. 28. 83309. 97. 86633. 68. 86873. 109017. 27. 33. 28316. 43288. 44423. 27. 53710. 11. 53828. 47. 69. 78. 80. 86. 59909. 28. 36. 64744. 66581. 92. 71278. 88622. 96337. 102735. 43. 110557. 75.

Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 76ster Lotterie empfiehlt sich:
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8 im goldnen Anker.

Bei Ziehung 3ter Klasse 76ster Lotterie trafen nachstehende Gewinne in meine Einnahme:

100 Rthlr. auf Nr. 19112. 46728.
50 Rthlr. auf Nr. 5194. 5842. 16955. 19125. 28343. 43290. 44430. 53831. 64768. 99757. 102703.
40 Rthlr. auf Nr. 2887. 5883. 9960. 11439. 44. 13652. 56. 80. 16966. 77. 19120. 20217. 33. 20564. 25199.

Mit Kauf=Loosen zur 4ten Klasse 76ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Lotterie=Anzeige.

Indem ich ergebenst anzeige, daß bei Ziehung 3ter Klasse 76ster Lotterie folgende Gewinne in meine Einnahme fielen, als:

200 Rthlr. auf Nr. 82306 und 105873.
60 Rthlr. auf Nr. 98058.
50 Rthlr. auf Nr. 10378.
40 Rthlr. auf Nr. 1811. 1818. 10379. 40357. 40358. 82352. 82355. 95895. 96175. 98064.

empfehle ich mich zugleich mit Kauf=Loosen zur 4ten Klasse, welche zum 10. Oktober gezogen wird.
Breslau, den 20. Sept. 1837.
J. Jänsch,
Ring Nr. 38.

Bei Ziehung 3ter Klasse 76ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:

100 Rthlr. auf Nr. 53448.
50 Rthlr. auf Nr. 32570. 34205. 42. 53423.
40 Rthlr. auf Nr. 19876. 91. 22960. 34246. 49. 53439. 62904. 78384. 87007. 32. 33.

Mit Kauf=Loosen zur 4ten Klasse 76ster Klassen=Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
R. J. Löwenstein,
Reuschestraße Nr. 28 im großen Meerschiff.

Großes Instrumental = Conzert

findet heute Donnerstag in dem neu dekori ten Musiksaale zur goldnen Sonne am Oderthor, von einem stark besetzten Musik=Chore, unter persönlicher Leitung des Musik=Direktors Herrn Jakoby Alexander statt. Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Zu diesem musikalischen Genuß ladet ganz ergebenst ein: Schmidt, Koffetier.

Früchte

für die Dauer einzulegen, empfehle meinen sehr bewährten alten ächten Wein=Essig, das preußische Quart 4 Sgr.
C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Nach Schweidnitz,

Gelegenheit Freitag früh; das Nähere Schweidnitzer Straße Nr. 28, im Hofe parterre.

Angekommene Fremde.

Den 19. September. Rautenkranz: Hr. Privat=Beamter Borowski aus Gallizien. HH. Kfl. Hildebrand a. Neisse und Zuberbühler a. Neuchatel. Hr. Gutsb. v. Brzizenski aus Warschau. Hr. Kaufm. Wienskowitz aus Brieg. — Weiße Adler: Hr. Dr. med. Liepop aus Warschau. — Drei Berge: Hr. Steuer=Insp. Schönborn a. Königsberg. HH. Kfl. Ludwig a. Eulenburg u. Elten a. Stettin. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Stroheim a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Präsident des Bank=Direktorii v. Lamprecht aus Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Lieutenant Baron v. Trautsohn=Falkenstein a. Trepto. Hr. Lieut. Baron v. Trautsohn=Falkenstein a. Berlin. Hr. Prem.=Lieut. v. Ciecielski a. Königsberg. Hr. Apoth. Kröbel a. Torgau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Singersohn aus Brieg. — Gold. Baum: Hr. Landrath Kober aus Loßwitz. — Gold. Gans: Hr. Landsch.=Dir. v. Debschütz a. Pollentschine. Hr. Gutsb. Schimanski a. Stradam.

Privat=Logis: Am Ringe 8. Frau Staatsräthin v. Faltz aus Warschau. Breitestr. 23. Hr. Rektor Rosteutscher a. Münsterberg. Hummerei 3. Hr. Kfm. Hartwig aus Gottesberg. Büttnerstraße 1. Hr. Dr. med. Schweikert a. Dresden.

Der vierteljährige Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.